

# Starterschule Langbargheide

## Mit der Kita im „Bildungshaus“ vereint

Aus dem ersten Stock der Kindertagesstätte Moorwisch in Lurup erschallt ein Lied: „Hurra, ich bin ein Schulkind, und ich bin nicht mehr klein.“ Moment mal, falscher Text? Kommt ganz darauf an, ob man zwischen Grundschule und Kita unterscheidet – oder beide in einem „Bildungshaus“ zusammenfasst.



„Warum denkt man immer institutionell? Schule, Schulbehörde, Kindertagesstätte, Stiftung Alsterdorf, Sozialbehörde... warum denkt man nicht einfach: Was braucht ein Kind, das hier am Lüdersring wohnt?“, fragt sich Ulrike Kloiber schon länger. Sie ist Leiterin der Kita Moorwisch, die von der Stiftung Alsterdorf getragen wird. Kloiber hatte die Querelen zwischen Schule und Kita nach der Viereinhalbjährigen-Vorstellung satt. Also hat sie die Leitung der benachbarten Schule auf einen Kaffee eingeladen und einfach mal gefragt: „Was haltet ihr davon, wenn wir das zusammen machen?“ „Damit hat sie bei uns offene Türen eingerannt“, erinnert sich Schulleiterin Annette Berg. Sie hatte mit ihrem Team schon länger über jahrgangsgemischtes Lernen nachgedacht. Da war es nahe liegend, sich mit der Kita zusammen zu tun und auch den Eintritt in die Grundschule flexibel zu gestalten. Sechs Klassen, in denen sich die Jahrgänge 0 bis 2 mischen, werden mittlerweile am „Bildungshaus Lurup“ unterrichtet. Nächstes Jahr werden es bereits zwölf Klassen sein, die dann die Jahrgänge 0 bis 3 umfassen.

## Hier bleibt kein Kind auf der Strecke



Die „Froschklasse“, in der Kinder der Jahrgänge 0 bis 1 sind, hat ihren Klassenraum nicht im Schulgebäude, sondern in der Kita – aus ihr erklang das fröhliche Schulkinder-Lied. Die Leitung der Klasse teilen sich die Grundschullehrerin Elke Kruse und der Heilerzieher Heiko Penzke. An diesem Freitag geht es im gemischten Mathe-

Sachkundeunterricht um die Uhrzeit. Während der sechsjährige Jay mit seinem Buntstiften alle Uhren anmalt, auf denen es Acht ist, trägt der gleichaltrige Merdan schon Tageszeiten in leere Zifferblätter ein und schreibt daneben, was er um welche Uhrzeit macht: Sieben Uhr aufstehen, halb Acht in die Schule gehen, Acht Uhr Schulbeginn... Für die Lehrerin beweist sich hier einmal mehr das jahrgangübergreifende Klassenmodell: „In anderen Schulen würden jetzt schon manche Schüler abschalten – weil sie im Unterricht nicht mitkommen, oder weil sie sich langweilen. Hier müssen die Kinder nicht im Gleichschritt lernen. Bei uns können Kinder, die langsamer sind, auch ein Jahr länger bleiben, bevor sie in die 4. Klasse wechseln.“

## Klassenlehrer und Erzieher arbeiten auf Augenhöhe



Heiko Penzke macht derweil die Runde und hilft den Kindern bei ihren Aufgaben. Er ist als Heilerzieher hier, weil es auch zwei Kinder mit besonderem Förderbedarf in der Klasse gibt. Wer diese beiden Kinder sind, erschließt sich einem Außenstehenden nicht. Heiko Penzke ist hier aber auch nicht nur der Mann für die besonderen Aufgaben: „Wir arbeiten im Team auf Augenhöhe“, berichtet er. Und Klassenlehrerin Kruse bestätigt das: „Für uns ist diese strikte Lehrer-Erzieher-Aufteilung aufgehoben. Natürlich bereite ich den schulischen Teil vor, aber ansonsten sind wir gleichberechtigt. Das Schöne für mich ist ja: Ich habe immer jemanden an meiner Seite.“ Und das Schöne für die Kinder, die am Nachmittag noch im Hort bleiben, ist, dass es mittags keinen Personalwechsel gibt.

## **Entscheidend war für die Lehrer, jahrgangsgemischtes Lernen an anderen Schulen zu erleben**



Ganz kurz und schmerzlos war der Weg hierher natürlich nicht, doch die meisten Lehrkräfte und Erzieher waren dafür, ihn gemeinsam zu gehen. Es gab ein Jahr lang Fortbildungen am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, in denen auch ein gemeinsames Leitbild entwickelt wurde. Besonders wichtig, erinnert sich Schulleiterin Annette Berg, waren die Hospitationen an anderen Hamburger Schulen, die bereits jahrgangübergreifend unterrichteten: „Man muss den jahrgangsgemischten Unterricht ja auch erst mal

sehen und erleben, dass es gar nicht so kompliziert ist. Von dem Tag an waren alle Kollegen mit im Boot.“ Schließlich hospitierten noch 17 Lehrkräfte und Erzieher an der Schule Kleine Kielstraße in Dortmund, die 2006 den Deutschen Schulpreis gewonnen hat. Die gemeinsame Reise schaffte noch einmal ein besonderes Zusammengehörigkeitsgefühl. Mittlerweile gibt es jeden Montagnachmittag ein Koordinierungstreffen, für das Lehrkräfte und Erzieher eine Stunde Arbeitszeit angerechnet bekommen – auch wenn das Treffen in der Regel länger dauert. „Wir haben eine hohe Arbeitszufriedenheit bei sowohl Lehrern und Erziehern“, versichert Annette Berg. „Früher hat man in verschiedenen Klassen verschiedene Welten betreten. Jetzt gibt es viele verbindliche Absprachen, das empfinden die Kollegen als Erleichterung.“

## **Vertrauen und die Bereitschaft, ungewöhnliche Wege zu gehen**



Harte Kämpfe bleiben nicht aus, doch Auseinandersetzungen werden sachlich geführt. „Wir ringen um Entscheidungen, nicht um Macht“, formuliert es Erzieher Penzke. „Die Stimmung ist insgesamt gut“, fasst Kita-Leiterin Kloiber es zusammen. Und wie schafft man eine solche gute Stimmung? Ulrike Kloiber und Annette Berg haben Vertrauen zueinander. Sie können sich aufeinander verlassen, und das strahlt auch ins Kollegium aus. Und sie haben beide dieselbe Vorstellung von ihrer Arbeit: Man muss auch bereit sein, unkonventionelle

Wege zu gehen, wenn es gut für die Kinder ist.

Am 27. August wird die offizielle Gründungsfeier des „Bildungshauses Lurup“ begangen.